

„Rosa Winkel“ – Das Schicksal Homosexueller im Dritten Reich

„Schwarze Winkel“ für „Asoziale“, „Rosa Winkel“ für Homosexuelle. So sah das Erkennungszeichen für Personen aus, die nach nationalsozialistischem Recht in Konzentrationslager gebracht wurden, da auch die Art der sexuellen Orientierung ein Grund für eine Inhaftierung sein konnte. Mit dem § 175 wurden „sämtliche sexuellen Handlungen“ zwischen Männern unter Strafe gestellt, eine Zeit lang war Sodomie sogar unter diesem Paragraphen eingebunden und somit der Homosexualität gleichgestellt.

Ein Beispiel: Otto Giering war einer von vielen Betroffenen jener Zeit, auch an ihm wurde, nach der Einlieferung in das KZ Sachsenhausen, eine „Umerziehung“ sowie Zwangskastration durchgeführt. Gewalt, Spott und (Selbst-)Mord waren an der Tagesordnung. Mit der Kastration sollten die Inhaftierten von ihrer „Krankheit“ geheilt, ihrer „Einstellung zur Arbeit“ verbessert und die „Wiedereingliederung in die Gesellschaft“ so erst möglich gemacht werden.

Anhand dieses und anderer Beispiele werde ich versuchen, das Leben eines „175ers“ im Hinblick auf die Inhaftierung in Konzentrationslager und dabei die Verbrechen an diesen Menschen sowie den schwierigen Umgang der Nachwelt und der heutigen Gesellschaft mit diesem Thema darzustellen. Besonders möchte ich die Themen der Rehabilitierung und materiellen Entschädigung für diese Gruppe, die bis heute in vielen Teilen offen stehen und Anträge bezüglich dessen von Abgeordneten des Deutschen Bundestages beinahe regelmäßig abgelehnt werden, behandeln.

Als Quellen werde ich außer Materialien aus Bibliotheks- und Archivbeständen noch das Internet (u.a. Seite des Homosexuellendenkmals) sowie Drucksachen des Deutschen Bundestages nutzen. In den Vortrag (Tonspur) möchte ich gerne Schilderungen von Betroffenen in Form von Zitaten, mit anderweitigen Stimmen gesprochen, einbauen.